

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

11. Tage des
Wissenschaftsmanagements

Prof. Dr. Johanna Weber

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

- (1) Die Sinnhaftigkeit einer funktionalen Differenzierung hochschulischer Bildung und Ausbildung – in Deutschland vor allem zwischen den beiden Prototypen Universität und FH/HAW - ist unbestritten. Hochschulische Differenzierung entspricht sowohl unterschiedlichen gesellschaftlichen Erfordernissen (Produktion von Wissen, Innovation, wissenschaftliche Reflexion und Begleitung gesellschaftlicher Entwicklungen, Bewahrung kulturellen Erbes, Reproduktion des Wissenschaftssystems, Ausbildung und Bildung von Fachkräften und Experten) als auch unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten der Studierenden.
- (1) Die Funktion und zugleich Stärke der Universitäten liegen in einer fachlich breiten, typischerweise fächerübergreifenden und stärker auf generische Fähigkeiten ausgerichteten, konsequent forschungsorientierten wissenschaftlichen Bildung, aufbauend auf einer breiten, grundlagen- und anwendungsorientierten Forschung in disziplinärer Vielfalt.

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

- (3) Die Funktion und zugleich Stärke der FH/HAW liegen in einer wissenschaftlichen und praxisorientierten Ausbildung von Fachkräften und in einer klaren Berufsqualifizierung, aufbauend auf anwendungsorientierter Forschung in enger Kooperation mit der Praxis.
- (4) Durch die Bologna Reformen wurden Unterschiede in der Lehre nivelliert, indem Studiengänge an beiden Hochschultypen einen klaren Berufs- und Anwendungsbezug nachweisen müssen sowie Studienstrukturen stark fragmentiert und inhaltlich verengt wurden.
- (5) Die in Deutschland überwiegend praktizierte, z.T. politisch erzwungene Umsetzung der Bologna Reformen bildet vor allem die Ausbildungsziele der FH/HAW ab.

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

- (6) Den Universitäten droht hingegen – weitgehend selbstverschuldet – durch inhaltlich-thematisch verengte, fragmentierte Studiengänge der Verlust ihrer genuinen auf Breite und Tiefe gerichteten akademischen Bildungsziele.
- (7) Um die hochschulische Differenzierung aufrecht zu erhalten, sind daher die Universitäten in stärkerem Maße gefordert, ihre Bildungsziele zu bekräftigen und in ihre Studienstrukturen zu (re)implementieren.
- (8) Funktionen und Profile der hochschulischen Differenzierung sollten klar definiert und kommuniziert werden. Das muss einhergehen mit der klaren Kommunikation der jeweils profilbezogenen Anforderungen an potenzielle Studierende.

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

- (9) Hier sind insbesondere die Universitäten gefordert, die mit ihren Bildungszielen verbundenen Anforderungen klarer vermitteln, da die Bologna-reformierten Studiengänge diese zu verschleiern drohen. Dazu gehören vor allem die Fähigkeit und Bereitschaft zur Aneignung von (anspruchsvollen) Methoden und Theorien als Voraussetzung der Fähigkeit zur Analyse und Lösung komplexer Probleme sowie die Betonung von prozeduralem gegenüber deklarativem Wissen.
- (10) Die klare Kommunikation von Anforderungsprofilen erlaubt – im eignungsdiagnostischen Sinn – eine bessere „Platzierung“ von Studierenden auf der Grundlage ihrer Interessen und Fähigkeiten.

Hochschulische Differenzierung: Eine Frage der Funktion, nicht der Reputation

- (13) Die Diskussion um eine sach- und zielgerechte hochschulische Differenzierung wird überlagert durch den Wettbewerb unter den beiden Hochschultypen um politische Anerkennung und öffentliche Wertschätzung – und den Kampf um Ressourcen.
- (14) Hochschulische Differenzierung erfüllt jedoch nur ihre Funktion, wenn Aufgaben, Zuständigkeiten, Profile und (Aus)bildungsziele sowie die damit verbundenen Anforderungen klar definiert sind und auch so vermittelt werden.
- (13) Um den sachfremden Reputationswettbewerb einzudämmen, müssen beide Hochschultypen gemessen an ihrem jeweiligen Profil ausreichend mit Ressourcen versorgt werden.